

# Zwischen Verletzungen und Triumphen

Die aktuellen Spitzenschwinger sind sehr jung oder aber in fortgeschrittenem Alter. Deshalb lautet eine Frage vor dem Unspunnenfest: Findet die Wachablösung schon jetzt statt, zwei Jahre vor dem Eidgenössischen in Zug?

**SCHWINGEN** Der Unspunnen-Schwinger in Interlaken findet seit 1981 als Fest ohne Kranzabgabe, aber mit eidgenössischem Charakter jeweils im Jahr nach einem Eidgenössischen Fest statt. Zwei der sechs bisherigen Sieger dieser Zeit waren bei ihren Triumphen erst 19 respektive 20 Jahre alt: Thomas Sutter 1993, Jörg Abderhalden 1999. Ein Blick auf die Favoriten vom nächsten Sonntag zeigt, dass es nicht nur Junge aus der Nordostschweiz den beiden Schwingerkönigen nachmachen könnten.

Samuel Giger und Armon Orlik werden oft in einem Zug genannt. Sie stehen für die neue Stärke der Nordostschweizer, die nach den Rücktritten von Jörg Abderhalden und Stefan Fausch ein paar relativ magere Jahre erlebten. Aber jetzt werden die untereinander etwa gleichwertigen Youngsters von vielen als die dominierenden Schwinger der nächsten Jahre angesehen. Sie gehörten zu den Auffälligsten und Besten am letztjährigen Eidgenössischen, beide reihen einen Festsieg an den andern, und beide sind imstande, jeden Schwinger aus der starken Berner Fraktion auszuhebeln. Wie mit Giger ist auch mit Orlik am Unspunnen zu hundert Prozent zu rechnen. Der Maienfelder war Anfang Mai am Aargauer Fest in Brugg mit Glück um eine schwere Nackenverletzung herumgekommen. Der Schrecken plagte den Bündner wochenlang. Heute hat er das Trauma überwunden, wie er sagt.

## Wicki Verletzungspech

Joel Wicki steht den starken Jungen aus der Nordostschweiz kaum nach. Für Jörg Abderhalden ist der Sörenberger einer der ersten Favoriten. Bis er sich im Schlussgang auf der Rigi verletzte, war er mit drei Kranzfestsiegen der Erfolgreichste überhaupt. Und kaum war er wieder im Einsatz, brillierte Wicki mit dem



Der junge Innerschweizer Joel Wicki (oben) gehört am Sonntag in Interlaken zum engen Favoritenkreis.

Bild Keystone

2. Platz am Nordwestschweizer Fest. Er ist auf jeden Fall der stärkste Schwinger ohne den Status eines Eidgenossen. In Estavayer 2016 hatte er – auch damals wegen einer Verletzung – passen müssen.

Die Bündner Skirennfahrerin Tamara Wolf konnte ihr grosses Talent nie entfalten, weil sie von einer gravierenden Verletzung in die nächste fiel. Sehr ähnlich ergeht es dem jungen Schwinger Pirmin Reichmuth, der zweiten Zukunftshoffnung der Innerschweizer nebst Wicki. Dem Zuger aus Cham, dem nur zwei Zentimeter zum Doppelmeter fehlen, attestieren nicht wenige das Potenzial für einen Schwingerkönig. Er musste nach Kreuzband-Operationen 2014 und 2015 lange Pausen

einlegen. Die erste längere Zeit, in der er wieder schwingen konnte, nutzte Reichmuth, um vor einem Jahr am Eidgenössischen souverän den Kranz zu gewinnen. Mitten in der Vorbereitung auf die Unspunnen-Saison riss im März im Training abermals das Kreuzband. Wieder musste der Pechvogel die ganze Saison abschreiben. Sollte er einmal für lange Zeit verletzungsfrei bleiben, wird Reichmuth zu sehr vielem fähig sein.

## Ist Käser ganz fit?

Remo Käser, der 20-jährige Sohn von Schwingerkönig Adrian Käser und seit letztem Jahr selber ein eidgenössischer Kranzschwinger, vertritt wie kein anderer den Nachwuchs der Berner. In dieser Saison ist

er recht weit hinter den hohen Erwartungen zurückgeblieben. Das hatte seinen Grund. Er verletzte sich im Frühling am Knöchel und danach am Ellbogen. Dass die Verletzungen nicht schlimm waren, war für Käser vielleicht gerade das Übel. Er schwang weiter und schleppte die Verletzungen durch die Saison. Eine längere Pause gönnte sich der Sonnyboy erst vor dem Saisonhöhepunkt in Interlaken. Es wird sich zeigen, ob er sich doch noch genug Zeit gegeben hat, um rechtzeitig ganz fit zu werden.

Eine besondere Rolle unter den Youngsters kommt Nick Alpiger zu. Der Aargauer aus Staufen bei Lenzburg konnte sich im Nordwestschweizer Verband längere Zeit im Windschatten der starken und rou-

tinierten Eidgenossen Bruno Gisler, Mario Thürig und Christoph Bieri entwickeln. Die diesjährigen Resultate deuten darauf hin, dass die Oldies den Zenit überschritten haben. Deshalb schreitet jetzt Nick Alpiger an vorderster Front. Er ist seit Estavayer 2016 seinerseits Eidgenosse. Er muss sich darauf gefasst machen, dass er am Unspunnenfest in der Einteilung hart angepackt wird. Eigentlich hätten Alpiger in Interlaken zwei noch jüngere Emporkömmlinge aus dem eigenen Verband zur Seite stehen müssen. Aber Janic Voggensberger, der erst 18-jährige Baselbieter aus der Grenzgemeinde Schönenbuch, ist ebenso verletzt wie der 2,02-Meter-Teenager Michael Bächli. Ihre Zeit dürfte noch kommen. sda

## Drei Fragen an



Michael Curty  
Extremsportler, Schmitten

### I Michael Curty, letzte Woche nahmen Sie an der Tortour, einem Langdistanz-Radrennen über zwei Tage mit Start und Ziel in Schaffhausen (1000 km, 13 000 Hm), teil. Was macht der Reiz dieses Events aus?

Die Faszination besteht darin, Grenzen auszuloten und zu merken, was überhaupt möglich ist. Als ich vor sieben Jahren erstmals von der Tortour gehört habe, hielt ich sie für mich noch für unmöglich. Ich habe mich dann herangetastet, und die Sache wurde schliesslich immer konkreter. Zunächst nahm ich in einem Vierer-team teil, dann zweimal in der Kategorie Challenge (Red.: kürzere Strecke). Eigentlich wollte ich bereits letztes Jahr auf die lange Strecke, doch dann machte mir ein Schlüsselbeinbruch in der Vorbereitung einen Strich durch die Rechnung. Mir fehlte der nötige Trainingsumfang.

### II Stichwort Trainingsumfang: Wie bereitet man sich auf eine solche körperliche Herausforderung vor?

Ich begann bereits im November zu Hause auf der Rolle mit dem Training, kombiniert mit der Stärkung der Rücken-, Nacken- und Schultermuskulatur. Dann steigt der Trainingsumfang stetig, und ich ging schon ziemlich früh auf die Strasse. Über Ostern war ich für zwölf Tage auf Mallorca im Trainingslager. In den letzten sechs bis acht Wochen vor dem Rennen fuhr ich jeweils zwischen 800 und 1000 Kilometer. Jedes Wochenende war ich auf dem Rad, und zwischen- durch nahm ich auch noch den einen oder anderen Tag frei, um zu trainieren. Zudem achtet man auf die Ernährung und verzichtet beispielsweise fast komplett auf Zucker.

### III Von 20 gestarteten Männern kamen 13 ins Ziel, Sie in 41:20 Stunden als Gesamtfünfter und viertbeste Schweizer. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Leistung?

Ich konnte schneller fahren als geplant, das macht Freude. Mit einigen Tagen Abstand wurmt es mich aber doch, dass ich das Podest knapp verpasst habe. Der drittbeste Schweizer hat mich 20 Kilometer vor dem Ziel überholt, und ich konnte nicht mehr reagieren. Der Start war extrem schlecht, ich fand nicht in den Flow. Erst in den Bergen fand ich den Tritt. Heute fühle ich mich erstaunlich gut. Ich hatte zwei Tage Muskelkater in den Oberschenkeln, ansonsten aber absolut keine Beschwerden. Druckstellen hatte ich keine. Mein Dank gilt auch meinem Team. Ich fahre zwar alleine, aber im Hintergrund haben drei Leute zu mir geschaut. Etwa, indem sie dafür sorgten, dass ich in der Stunde konstant 400 Kalorien zu mir nehmen konnte. Hätte ich keine Verpflichtungen, würde ich mich sofort für die nächste Ausgabe anmelden. Auch bin ich auf den Goodwill von vielen Seiten angewiesen. fs

## Johaug verpasst die Olympischen Spiele 2018

**LANGLAUF** Norwegens Langlauf-Star Therese Johaug darf an den Olympischen Winterspielen 2018 in Pyeongchang nicht an den Start gehen. Die siebenfache Weltmeisterin wird rückwirkend ab dem 18. Oktober 2016 für anderthalb Jahre gesperrt. Dies teilte der Internationale Sportgerichtshof CAS in Lausanne mit.

Therese Johaug hatte sich im Juni vor einem dreiköpfigen CAS-Tribunal verantworten müssen, nachdem der Internationale Ski-Verband FIS die vom norwegischen Skiverband ausgesprochene Sperre von 13 Monaten als zu milde empfunden und deshalb angefochten hatte.

Johaug war nach der Verwendung einer Lippenalbe mit verbotenen Substanzen im September 2016 positiv getestet worden und verpasste deshalb die komplette letzte Saison. Nach dem CAS-Entscheid wird Johaug nun auch im kommenden Winter keine Rennen bestreiten dürfen. Ihre Sperre endet erst Mitte April 2018. sda

## Lokalmatador Laurent Stritt räumt ab

An den Sensler Meisterschaften der Pistolenschützen gab es am Wochenende zwei neue Rekorde zu verzeichnen. Laurent Stritt sicherte sich zweimal Gold, einmal Silber und zweimal Bronze.

**SCHIESSEN** Die Sensler Pistolenschützen trugen ihre Meisterschaft in der Anlage Gwatt der Sportschützen Schmitten-Flamatt in Schmitten aus. Die Schützinnen und Schützen hatten an den diesjährigen Meisterschaften mit Wettkapriolen zu kämpfen. Am Freitagnachmittag herrschte grosse Hitze, und später musste das Schiessen wegen einem Gewitterregen kurz unterbrochen werden. Am Samstagmorgen war es eher kühl, und die Scheiben dadurch grell. Dass Schiesssport in jedem Alter betrieben werden kann, bewies das Teilnehmerfeld von 27 Schützinnen und Schützen. Zwischen dem Ältesten (Alfons Auderset, Jg. 1935) und der Jüngsten (Lauriane Ambrosini, Jg. 2004) liegen fast siebzig Jahre.

Laurent Stritt (Schmitten-Flamatt) wurde seiner Favoritenrolle gerecht. Er gewann den Match über 60 Schuss mit der Matchpistole mit acht Punkten Vorsprung auf den Vorjah-



Medaillengewinner (v.l.): Dominik Brühlhart (Schmitten-Flamatt), Grégory Emmenegger (Giffers), Martin Tschannen (Düdingen), Daniel Jungo (Zollhaus-Plaffeien), Pascal Broch (Giffers).

Bild zvg

ressieger Pascal Broch (Giffers). Daniel Jungo (Zollhaus-Plaffeien) hatte vor der letzten Passe noch einen kleinen Vorsprung auf Broch, konnte aber nicht ganz durchziehen und gewann die Bronzemedaille.

Im B-Programm (50 m) kam Vorjahressieger Martin Tschannen bis auf zwei Punk-

te an seinen Senslerrekord heran. Besonders im Schnellfeuer spielte er seine Stärke aus und gewann mit fünf Punkten Vorsprung Gold. Der Kampf um Silber und Bronze war knapp. Da Dominik Brühlhart (Schmitten-Flamatt) und Stritt nach dem Match punktgleich waren, musste die letzte Passe ent-

scheiden. Aber auch hier hatten beide 47 Punkte. Bei der vorletzten Passe das Gleiche: beide 45 Punkte. Erst die drittletzte Passe gab den Ausschlag zugunsten Brühlharts (47 zu 46 Punkte).

Der Senslermeister im C-Programm (25 m) schoss in der letzten Serie. Gregory Emmenegger (Giffers) holte sich mit einer tadellosen 49er-Schluss-passe seinen ersten Sensler Meistertitel über diese Distanz. Brühlhart hatte zwar das gleiche Resultat geschossen, erzielte in seiner letzten Passe aber «nur» 47 Punkte. So gewann er Silber vor Stritt.

Brühlhart seinerseits gewann die Kombination Kurzprogramm (B+C) mit einem neuen Sensler Rekord von 562 Punkten. Dahinter klassierten sich Laurent Stritt und Ulrich Blatti (Schmitten-Flamatt). Ebenfalls mit neuem Sensler Rekord (1080 Punkten) wurde die Superkombination (A+B+C) von Stritt vor Broch und Brühlhart gewonnen. kb